

DAS WICHTIGE IN 5 SEKUNDEN!

musicHALL

mmf-5.3, Testbericht Plattenspieler Audiotest

Die weitsichtige Konzeption des MUSIC HALL mmf-5.3 ist ausgezeichnet umgesetzt und überzeugt klanglich mit großer Klasse. Er zaubert ein rundum sattes und gleichzeitig weit gefächertes Klangbild in unseren Hörraum.



MUSIC HALL mmf-5.3 - UVP 1.199,- Euro

Kompromisslose Performance durch alle musikalischen Stilrichtungen!

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



Music Hall mmf 5.3, Musical Fidelity m3si,
Triangle Esprit Gaia EZ

Analoge Drei faltigkeit

Das Original aller HiFi-Ensembles ist noch immer das Team aus Plattenspieler, Vollverstärker und Standlautsprecher. Kompromisslose Performance versprechen da Musical Fidelity, Music Hall und Triangle.

Alex Röser

Bilder: Auerbach Verlag



AUDIO TEST
1.2020
sehr gut (87%)
Triangle Esprit Gaia EZ
www.likehifi.de



AUDIO TEST
1.2020
sehr gut (88%)
Music Hall mmf 5.3
www.likehifi.de

AUDIO TEST

1.2020

sehr gut
(88%)

Musical Fidelity m3si

www.likehifi.de

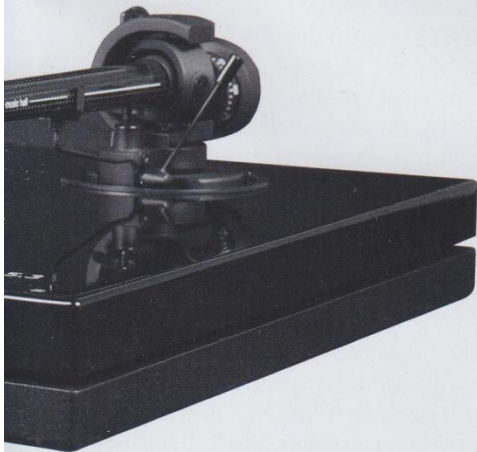
Für waschechte Analog-Puristen war zu den Mitteldeutschen HiFi-Tagen vor wenigen Wochen der Raum Halle wohl mal wieder ein Highlight. Denn hier präsentierte auch in diesem Jahr der Vertrieb Reichmann Audiosysteme Geräte der beiden britischen Hersteller Music Hall und Musical Fidelity sowie des französischen Lautsprecherexperten Triangle. Und wieder lud neben dem gemütlichen Ambiente nicht zuletzt die wunderbare Musikauswahl von Reichmanns Mitarbeiter Markus Brogle zum Verweilen ein. Vorgestellt wurde in diesem Jahr eine Gerätekette bestehend aus dem Standlautsprecher Triangle Esprit Gaia EZ, dem Musical Fidelity M3si Vollverstärker und dem Schallplattenspieler mmf 5.3 von Music Hall. Um ihre Musikalität unter Beweis zu stellen konsultierte Brogle zum Beispiel den unangefochtenen Großmeister der Sangeskunst Luciano Pavarotti. Eigentlich dankbar, denn die weltberühmte Arie des Prinzen Kalaf aus Giacomo Puccinis „Turandot“ kann ja nur unter die Haut gehen. Doch wohnt der 1973 veröffentlichten Aufnahme mit den Londoner Philharmonikern unter Leitung des indischen Dirigenten Zubin

Mehta ein ganz besonderer Zauber inne. Die Darbietung des legendären Tenors ist eh eine Klasse für sich. Vor allem das Orchester besticht in dieser Version mit einem wunderbaren Zeitgefühl und sehr leidenschaftlicher Dynamik. Die Decca-Scheibe wird dabei von dem Reichmann-Trio wunderbar in Szene gesetzt. Nicht nur, dass die feinen dynamischen Nuancen mit viel Feingefühl transportiert werden. Auch gewinnt die Musik durch die brillante und gleichzeitig gesättigte Performance des Lautsprechers an Strahlkraft. Der unvergleichliche glockenklare Tenor Pavarotti ist dabei über jeden Zweifel erhaben. Mit einem wunderbaren inbrünstigen Volumen zitieren die Geräte die Opernlegende. Aber Markus Brogle hatte natürlich noch mehr im Gepäck. Etwa die Steve Miller Band mit dem Titel „Fly Like An Eagle“ aus dem Jahr 1976. Hier zeigt sich das Ensemble von seiner strafferen Seite. Mit ordentlich Punch interpretieren vor allem Amp und Speaker Kick Drum und Bass Gitarre. Gleichzeitig erklingen Gitarre und Orgel mit dem für die Dekade typischen röhrenden Drive. Mit äußerst satten Mitten und einer sehr aufgeräumten Stereobühne bringt die Kette ordentlich Stimmung in den Vorführraum. Wir konnten es kaum erwarten, mit dem Ensemble im Anschluss an die Messe in unsere

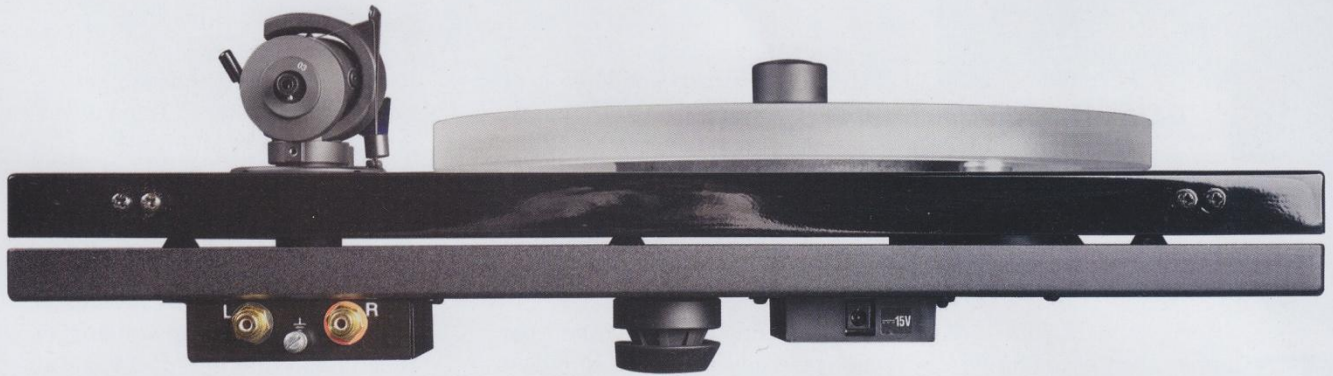
Redaktionsräume umzuziehen, um uns die Geräte in Ruhe etwas genauer anzuschauen.

Music Hall mmf 5.3

Vor etwa einem Jahr wurde bekannt, dass Music Hall den vakanten Posten des Phono-Spezialisten im Vertriebssortiment von Jürgen Reichmann übernimmt. Daraufhin luden wir uns sogleich das Referenzmodell des Herstellers ein. Die Verwandtschaft unseres aktuellen Testgeräts mit dem mmf 9.3 ist nicht von der Hand zu weisen. Auch der mmf 5.3 weist die clevere Gehäusekonstruktion auf. Auf drei Füßen ruht dabei die Basisplatte. Diese ist wiederum durch kleine Sorbothane-Halbkgeln von der Laufwerkzarge entkoppelt. Beim mmf 9.3 wurde hier noch ein weiteres Element eingeschaltet, um eine komplette Entkopplung von Basis und Zarge zu gewährleisten. Beim deutlich erschwinglicheren mmf 5.3 wurde darauf aus ökonomischen Gründen verzichtet. Dafür ist auch hier eine Libelle in die Zarge eingelassen, sodass wir das Laufwerk auch ohne zusätzliches Werkzeug in Waage auf dem Sideboard positionieren können. Vom leidenschaftlichen Vinyl-Freund Reichmann erhielten wir übrigens mal den Ratschlag, einen Plattenspieler nicht zwischen den Lautsprechern aufzubauen, sodass vor allem tieffrequente



Der Ortofon 2M Blue ist standardmäßig am mmf 5.3 installiert. Wer upgraden möchte, dem empfehlen wir ein Cadenza Black

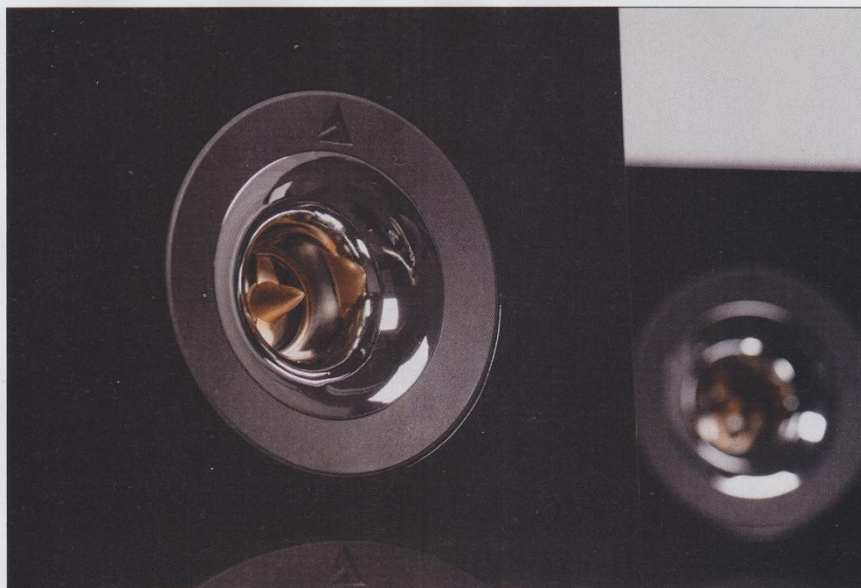


In der Seitenansicht ist der mehrschichtige Aufbau gut zu erkennen. Die Sorbothan-Kegel, welche die Platten voneinander trennen, dämpfen die Übertragung von Nebengeräuschen hervorragend

Schwingungen aus den Speakern keinen Einfluss auf die Arbeit des Laufwerks nehmen. Für unseren Test können wir dies aus logistischen Gründen leider nicht berücksichtigen, aber Ihnen sei dieser Tipp an der Stelle mal an die Hand gegeben. Bei der Konzipierung des Antriebs hat Music Hall im Vergleich zum großen 9.3 ebenfalls einen Gang zurückgeschaltet. Während beim Flaggschiff Netzteil und Motor noch als physisch vom Laufwerk getrennte Baugruppe daher kamen, versteckt sich der Riemenantrieb des 5.3 unter dem massiven Acrylglas-Teller. Dabei verfügt jedoch auch der „kleinere“ 5.3 über die clevere Methode zur Stromaufbereitung. Dank eines integrierten Sinusgenerators wird die Versorgungsspannung für den Synchronmotor komplett neu generiert und ist somit unabhängig von Netzspannung und Netzfrequenz. Auf ein zusätzlich

nachregelndes Korrektiv kann Music Hall somit getrost verzichten. Der Antrieb selbst ist durch eine Aussparung in der Zarge vom Chassis entkoppelt. Uns gefällt bei der Untersuchung des Antriebs der breit ausgeführte Riemen, der durch seine große Auflagefläche nicht nur das System über ungewollte Einflussnahme von außen erhaben macht, sondern auch die Übertragung des Motor-Drehmoments auf den schweren Subteller aus Aluminium so effizient wie möglich gestaltet. Zwischen den beiden Rotationsgeschwindigkeiten von 33 und 45 minütlichen Umdrehungen wird manuell über ein Umlegen des Riemens am Antriebspulley. Über diesen wird der Innenteller angetrieben, welcher untrennbar mit einer spiegelpolierten Lagerachse verbunden ist. Diese wird ihrerseits von der Lagerbuchse aus Sinterbronze im oberen Chassis aufgenommen. Der

Mitteldorn, welcher schließlich den Plattenteller hält ist übrigens mit einem Gewinde versehen. Dies dient dazu, eine mitgelieferte Stabilisierungsklemme zu fixieren. Durch dieses Verfahren kann auf eine etwaige Verformung des aufgelegten Vinyls reagiert werden, ohne dass das Tellerlager durch ein zu hohes Auflagegewicht um seine Laufruhe zu bringen. Kommen wir vom Dreh- zum Angelpunkt des Laufwerks: dem Tonarm. Hierbei handelt es sich um eine kardanisch gelagerte Karbonkonstruktion von Neun Zoll Länge. Besonders an der Materialkomposition ist, dass die Kohlenstofffasern in eine Matrix aus Kunstharz eingewoben sind. Dies verhindert, dass sich die Carbonfasern unter Belastung gegeneinander verschieben. Wie bei einer Lautsprechermembran gilt auch bei einem Tonarm das Credo, eine perfekte Mitte zwischen Leichtigkeit und Steifigkeit



Die für Triangle typischen Hochtonhörner mit der verchromten Innenseite finden sich natürlich auch bei der Esprit Gaia EZ der Franzosen wieder

Esprit Gaia EZ

Dies gilt auch für die Lautsprecher aus Triangles Esprit-Kollektion, aus welcher wir bereits drei Modelle genauer kennenlernen durften. Neben dem Kompaktlautsprecher Esprit Comete EX (AT 04/16) waren das die zwei nächst größeren Modelle unseres Testmusters: der Standlautsprecher Esprit Antal EZ (AT 08/16) und das Flaggschiff der Reihe Esprit Australe EZ (AT 01/18). In dieser Spielzeit beehrt uns also der Esprit Gaia EZ. Optisch lässt er sich schon mal einwandfrei der authentischen Formensprache Triangles zuordnen. Das scharfkantige Gehäuse in schwarzem Hochglanzlack schwebt ein paar Zentimeter (cm) über einem Glassockel und beherbergt

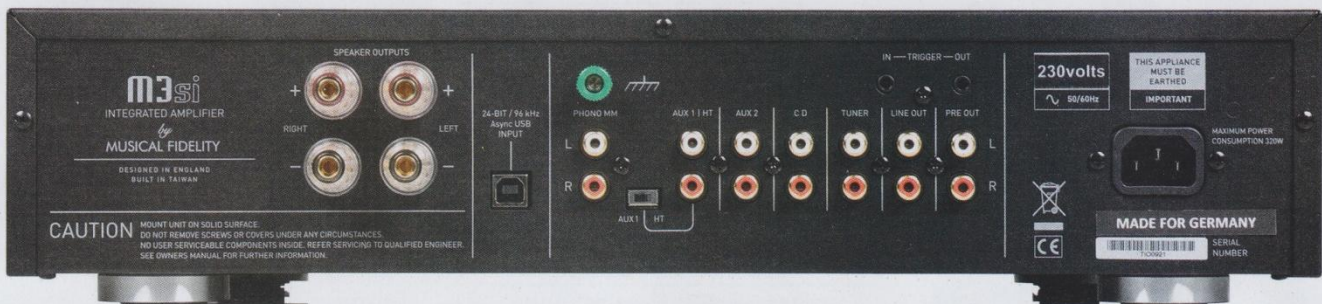


- 1 Die Lautsprecherterminals sind innenseitig verstärkt
- 2 Am massigen Kühlkörper hängen vier Transistoren, einer für jede Halbwellen
- 3 Phono und USB liegen nebeneinander

der französischen Elektroakustiker verbaut. Der Tieftöner zeichnet sich zum einen durch die Unterbringung zweier Ferrit-Magnete aus, wodurch Triangle ein kraftvolles und gleichzeitig kontrolliertes Aufspielen verspricht. Auch die Membran des Treibers weist auch eine Besonderheit auf. Hier kommt nämlich eine Schichtung von Textil- und Glasfaser zum Einsatz, wodurch der Membran leicht und gleichzeitig rigide bleibt. Zudem weiß der Treiber ob der verbauten invertierten Halbrollen-Gummisicke, besonders reaktionsschnell mit Signalimpulsen umzugehen. Dies durften wir bereits in vergangenen Triangle-Tests live erleben. Beim Mitteltöner kommt wiederum eine Faltsicke zur Membranaufhängung zum Einsatz, um der Membran eine größere Abstrahlfläche zu erübrigen. Auch die Elektronik im Innern des Speaker-Korpus ist aus Triangles hauseigener Produktion. So kommen nur selbst gefertigte OFC-Kabel zur Signalübertragung und eigene Kupferspulen mit einem Litzen-Durchmesser von einem Millimeter, sowie eigene MET-Kondensatoren zum Einsatz. Zugespield bekommt der Esprit Gaïa EZ sein Material über robust ausgeführte Anschlüsse aus gebürstetem Aluminium. Diese wurden speziell

an der Vorderseite vier Chassis und einen Bassreflex-Kanal. Bei den Treibern des 3-Wege-Systems handelt es sich um zwei 13 cm messende Tieftöner, einen gleich großen Mitteltöner und um Triangles kennzeichnenden Tweeter TZ2550 aus Spritzgussaluminium. Der markante Tweeter besteht aus einer 25 Millimeter-Titankalotte, welche sich in einem konischen Aluminiumhorn hinter einem auffälligen spitzen Phase-Plug versteckt. Dieser wurde von Triangle vor nicht allzu langer Zeit neu ent-

wickelt und verspricht gemeinsam mit der verspricht in Kollaboration mit der Chassis-Konstruktion ein optimales Abstrahlverhalten hochfrequenten Signals. Ebenfalls einer Auffrischung unterzogen wurde die rückwärtige Treiber Kammer des Hochtöners. Durch ein vergrößertes Druckvolumen, soll die Stoßdämpfung des Treibers beachtlich verbessert worden sein und zusätzlich die Reflexion von Schallwellen innerhalb des Chassis unterbunden. Mitteltöner und Tieftontreiber sind so in teils anderen Größen auch in anderen Lautsprechern



Der Verstärker besitzt keine Digitaleingänge, dafür aber einen USB-Anschluss. Er kann also direkt als Wandler genutzt werden. Darauf haben wir in diesem Test jedoch verzichtet und den M3si als reines Analogobjekt betrachtet

für die Esprit-Kollektion entworfen und beherbergen sowohl hochwertige Kupferpolklemmen, als auch ein selbstverriegelndes System für Bananenstecker. Insgesamt macht das Anschlussterminal einen überaus langlebigen Eindruck und schließt somit ebenfalls an unsere



Bi-Wiring ist in Frankreich nicht üblich, dafür aber imposante Typenschilder

Erfahrung mit den anderen Vertretern der Serie an. Auf Bi-Wiring, beziehungsweise Bi-Amping verzichtet Triangle hier jedoch. Diese Option bleibt den beiden größeren Geschwistern Antal und Australe vorbehalten.

Musical Fidelity M3si

Auch vom Bindeglied zwischen Plattenspieler und Lautsprecher, dem Vollverstärker M3si von Musical Fidelity hatten wir bereits ein Geschwisterkind zu Gast. Der etwas schwerere M6si eroberte sich in Ausgabe AT 08/16 eine Endnote von ausgezeichneten 93%. Wusste der Amp bereits zur Messe zu überzeugen, gehen wir nicht davon aus, dass uns der kleine Bruder des Sechlers im Vergleich zu enttäuschen droht. Der M3si erweist sich als sorgfältig ausgeführtes Arbeitstier, welcher im Vergleich zu seinem Vorgänger M3i mit einer höheren Leistung, mehr Eingangsoptionen und virtuellen Monoblock-Endverstärkern aufzuwarten weiß. Wie auch andere Modelle des Herstellers verfügt ein Eingangskanal des M3si über die sogenannte Home Theatre-Option. Dieser schaltbare Modus erlaubt, eingegebenes Signal direkt zur Endstufe durchzuschleifen, wenn der Amp die Front-Speaker eines Mehrkanal-Setups antreibt. Neben vier unsymmetrischen Hochpegel-Eingängen verfügt der der M3si zusätzlich über eine integrierte MM-Phonovorstufe. Diese verfügt über eine präzise RIAA-Entzerrung und weicht laut Hersteller gerade mal höchstens 0,5 Dezibel (dB) von 20 Hz bis 20 kHz ab. Außerdem weist die Phonoeinheit eine Signal-Rauschabstand von stolzen

FAZIT

Der Standlautsprecher Gaia EZ aus Triangles Esprit-Kollektion betört bereits beim Blick auf seine bauliche Charakteristik. Materialien höchster Güte, langlebige und clevere Verarbeitung resultieren hier in einem hervorragenden Klang mit Strahlkraft und Vitalität.

BESONDERHEITEN

- Hochtöner in Horn-Design

Vorteile	+ gute Verarbeitung + großer Klang
Nachteile	- keine

88 dB auf. Während bei Lautsprechern Verzerrungswerte von durchschnittlich 1% und bei Tonabnehmern sogar 3% als akzeptabel gelten, kommt die Vorstufe des M3si auf sage und schreibe 0,3%. Alle Achtung. Jedoch kann der Verstärker nicht nur analog, sondern auch digital. Nämlich via USB-B. Der hier zuständige Wandler überträgt dabei Signale von bis zu 96 Kilohertz auf 24 Bit. Werfen wir einen Blick ins Innere des Verstärkers, so stellen wir fest, dass dessen Aufbau sehr aufgeräumt und sorgfältig vorgenommen wurde. Einen Kritikpunkt wollen wir je-

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	Standlautsprecher
Preiskategorie	Einstiegsklasse
Hersteller	Triangle
Modell	Esprit Gaia EZ
Preis (UVP)	1 998 Euro (Paar)
Maße (B/H/T)	23 x 98 x 31,5 cm
Gewicht	18 kg
Informationen	www.reichmann-audiosysteme.de

Technische Daten (lt. Hersteller)	
Arbeitsweise	passiv
Bauform	3-Wege, Bassreflex
Frequenzverlauf	47 Hz - 22 kHz
Leistung	60 W
Verbindung zur Quelle	Analog
Raumempfehlung	15 - 30 m²
individuelle Klangeinst.	-
Eingänge	Stereo Bananenstecker

BEWERTUNG

Basswiedergabe		17/20
Mittenswiedergabe		17,5/20
Höhenswiedergabe		17,5/20
Räumlichkeit		8/10
Wiedergabequalität		60/70
Ausstattung/Verarbeitung		10/10
Benutzerfreundlichkeit		7/10
Auf-/Abwertungen		keine
Zwischenergebnis		77 von 90 Punkten
Preis/Leistung		ausgezeichnet 10/10
Ergebnis		sehr gut 87%

doch nicht für uns behalten. So hat Musical Fidelity auf eine Abschirmung des Ringkerntrafos verzichtet. Zwar ist dieser von der Hauptplatine des Amps entkoppelt, aber eines zusätzlichen Element zur Isolation der Stromaufbereitung wäre hier empfehlenswert. Herauszuheben ist jedoch die kontrollierte Ansteuerung eines Speakers durch den M3si. Während die meisten Vollverstärker nämlich bloß Schub leisten und sich bei abfallendem Pegel auf ein schnelles Ausschwingen der Treiber verlassen, arbeitet Musical Fidelity hier aktiv weiter und Bremst angeschlossene Lautsprecher bei Bedarf aktiv.

Im Hörlabor

Die Kette, wie sie uns Markus Brogle zu den Mitteldeutschen HiFi-Tagen präsentierte steht nun aufgebaut in unserem Hörlabor, wo wir uns nun noch einmal in Ruhe mit unseren Referenzplatten auseinander setzen wollen. Dazu gehört bei jedem Vinyl-Test das seinerzeit erfolglose und heute oft kopierte vorletzte Album von Talk Talk: „Spirit Of Eden“. Die beinahe sinfonischen Kompositionen waren bei Veröffentlichung im Jahr 1988 ihrer Zeit klar voraus. Heute orientieren sich immer mehr Künstlerinnen und Künstler an den zwei bahnbrechenden letzten Scheiben von Talk Talk, welche auf Mark Hollis ausdrücklichen Wunsch hin diesen krassen Stilbruch unternommen haben. Nach der sphärischen Eröffnung des ersten Titels „The Rainbow“ setzen die brillant metallische Gitarre und die unverkennbare überzerrte Mundharmonika ein, bevor sich Bass, Schlagwerk, Piano und Shaker dazugesellen. Das komplette Ensemble wird schließlich durch Hollis zarte Kopfstimme ergänzt. Unsere drei Testgeräte übertragen dieses feine akustische Material mit Bravour und schließen direkt an die Performances ihrer jeweiligen Geschwister-Modelle an. Ein sattes und klar umrissenes Bassfundament stützt akzentstarke Mitten und impulsschnelle Höhen. Der Sound ist insgesamt ausgesprochen spritzig und voller Details. Dabei schafft es das Trio außerdem

den Drahtseilakt zwischen räumlicher Bühne und spektralen Leerstellen zu meistern und zaubert ein rundum sattes und gleichzeitig weit gefächertes Klangbild in unseren Hörraum. Der ausgezeichnete erste Eindruck, welchen wir auf von Messe im November mitnehmen durften, wurde in unserer ausführlichen Hörsession nur unterstrichen. Und das beste zum Schluss: Für diese Kette, auf

FAZIT

Musical Fidelitys Stereovollverstärker M3si zeigt erweist sich als gewissenhaftes Arbeitstier und weiß mit für seine Preisklasse nicht selbstverständlichen Qualitäten aufzuwarten. Ein Home Theatre-Modus, sowie integrierte Phonovorstufe und Digital-Wandler sorgen für eine vielseitige Anwendbarkeit und umfassende Hörfreude.

BESONDERHEITEN

- Hochtöner in Horn-Design

Vorteile	+ Home Theatre-Modus + Phonovorstufe enthalten
Nachteile	- Trafo nicht abgeschirmt



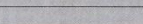

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	Stereovollverstärker
Preiskategorie	Einsteiger
Hersteller	Musical Fidelity
Modell	M3si
Preis (UVP)	1 299 Euro
Maße (B/H/T)	44 × 10 × 40 cm
Gewicht	9,2 kg
Informationen	www.musicalfidelity.com

Technische Daten (lt. Hersteller)

Schaltung	Transistor
Leistung	2 × 85 W
Stromverbrauch	keine Angabe
Eingänge	4 × Cinch, 1 × USB, 1 × Phono
Ausgänge	Bananenstecker

BEWERTUNG

Wiedergabequalität	 54/60
Ausstattung/Verarbeitung	 18/20
Benutzerfreundlichkeit	 8/10
Auf-/Abwertungen	keine
Zwischenergebnis	80 von 90 Punkten
Preis/Leistung	gut 8/10
Ergebnis	 sehr gut 88%

wird insgesamt ein Kaufpreis von weniger als 4500 Euro fällig. Wer also die Möglichkeit sieht, einmal selbst in diese Kombination hineinzuhören, sollte diese auf jeden Fall wahrnehmen! ■

FAZIT

Sehr weitsichtige Konzeption, ausgezeichnete Umsetzung und klangliche Klasse kannten wir bereits vom Music Hall mmf 9.3. Der etwas abgespeckte mmf 5.3 schließt an diese Erfahrung jedoch nahtlos an und stellt ein weiteres Mal die großen klanglichen Zugewinne unter Beweis, welche eine technisch komplexe Ausarbeitung eines Laufwerks mitbringen.

BESONDERHEITEN

- SPLINT-Technologie (Chassis-Entkopplung)
- Ortofon-Tonabnehmer enthalten

Vorteile	+ hervorragende Verarbeitung + großer Klang
Nachteile	- keine



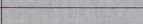

AUSSTATTUNG

Allgemein	
Gerätekategorie	Plattenspieler
Preiskategorie	Mittelklasse
Hersteller	Music Hall
Modell	mmf 5.3
Preis (UVP)	1 099 Euro
Maße (B/H/T)	46,5 × 42 × 42,5 cm
Gewicht	10,9 kg
Informationen	www.reichmann-audiosysteme.de

Technische Daten (lt. Hersteller)

Medium	Schallplatte
Tonabnehmer	mm
Motor	integriert mit Sinusgenerator
Antrieb	Riemenantrieb
Steuerung	manuell
Anschlüsse	1 × Cinch
individuelle Klangeinst.	-
A/D-Konverter	-

BEWERTUNG

Wiedergabequalität	 52/60
Ausstattung/Verarbeitung	 14/15
Benutzerfreundlichkeit	 13/15
Auf-/Abwertungen	keine
Zwischenergebnis	79 von 90 Punkten
Preis/Leistung	sehr gut 9/10
Ergebnis	 sehr gut 88%